



Johann Daniel Lawaetz (1750–1826) war ein erfolgreicher Kaufmann und Textilindustrieller und sozial sehr engagiert. 1778 ließ er sich in Altona nieder und errichtete hier mehrere Industriebetriebe, auch in Neumühlen.

Lawaetz war Philanthrop und Sozialreformer. Von den Ideen der Französischen Revolution geleitet, erkannte er die Zusammenhänge zwischen Staats- und Wirtschaftskrisen und deren Auswirkungen für die unteren Bevölkerungsschichten und leitete daraus die Notwendigkeit einer staatlichen Arbeitspolitik ab.

1815 erschien sein Buch: „Über die Sorge des Staats für seine Armen und Hilfsbedürftigen“ mit dem Kerngedanken, Arbeitslosigkeit, Armut und Obdachlosigkeit nicht mit Almosen, sondern durch „Gelegenheit und Mittel“ zu bekämpfen, die „ihn auf den selbst gewünschten Weg des Erwerbs bringt“, also Hilfe zur Selbsthilfe.

Als Stiftungskapital stellte die Hansestadt das Lawaetz-Haus, Neumühlen 16–20, am Fuß des Elbhangs zur Verfügung. Dieses langgestreckte Haus wurde 1802 als Teil eines größeren Fabrikkomplexes erbaut. Denkmalgerecht instand gesetzt, bietet das Lawaetz-Haus Platz für Büro- und Beratungsräume sowie für Ausstellungen und Veranstaltungen.

Holzhybridbau in der Hamburger HafenCity mit 30 Eigentumswohnungen der Baugemeinschaft Tor zur Welt (Fertigstellung 2019)

STADTEIGENE STIFTUNG BIETET HILFE ZUR SELBSTHILFE

Hamburg greift die Idee eines Mitbürgers rund 170 Jahre später auf und mobilisiert erfolgreich sozial und wirtschaftlich benachteiligte Personengruppen.

1986 gründete die Freien und Hansestadt Hamburg die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung, um in schwierigen sozialen Konstellationen zwischen der politisch-administrativen Ebene und den betroffenen Personen und Projekten vor Ort lösungsorientiert zu vermitteln. Innovative Methoden der Mobilisierung von Selbstorganisationspotenzialen sollen sozial- und wirtschaftlich benachteiligten Personengruppen Zugänge zum Arbeits-, Ausbildungs- und Wohnungsmarkt ermöglichen.

Bis heute ist die Stiftung diesem Gründungsauftrag treu geblieben. Die Themen haben sich verändert: zunehmendes Armutrisiko etwa für Familien, soziale Bindungen, die sich weiter lösen, die Überalterung vieler Quartiere angesichts der demographischen Entwicklung und neue Konfliktfelder z.B. durch Zuwanderung und soziale Ausgrenzung – das sind die Herausforderungen der heutigen Zeit. Doch die Kernfunktion der Stiftung ist geblieben. Es werden

kreative Lösungen für gesellschaftliche Problemlagen entwickelt und umgesetzt. Die Bereitschaft, sich dabei immer wieder zwischen allen Stühlen zu platzieren und Unterschiede auszuhalten, ist dabei gereift.

Schon in den Gründungsjahren gab es ausreichend Gelegenheit, heiße Eisen anzupacken.

Denn die Stimmung in der Hansestadt war Mitte der 80er Jahre angeheizt. Hohe Jugendarbeitslosigkeit, der Mangel an preiswertem Wohnraum bei gleichzeitigem Leerstand von Wohngebäuden in städtischem Besitz und die lautstarke Forderung nach „Staatsknete“ zur Unterstützung von Betrieben, die ökologische und soziale Veränderungen im allgemeinen Interesse vorantreiben wollten – diese Themen sorgten für gesellschaftlichen Sprengstoff, den die politisch Verantwortlichen und die öffentliche Verwaltung nicht entschärfen konnten, waren sie doch selbst zum Teil des Konflikts geworden.

Das Erfolgsgeheimnis in solch fordernden Konstellationen: Entwicklung von Lösungen in einem kooperativen Prozess mit den Beteiligten zusammen. Die Stiftung hat gezeigt, dass sie die Kraft und das Know-how hat, gemeinsam entwickelte Lösungen auch gegen Widrigkeiten durchzusetzen. Und manchmal übernimmt sie auch Aufgaben, weil es sonst niemand machen will oder sich niemand in der Lage dazu fühlt.



Richard Christmann

Wirtschaftsprüfer
0381/252 665-36
r.christmann
@domus-ag.net



Diese Baugemeinschaftswohnungen im Eigentum sind ein Gemeinschaftsprojekt zusammen mit dem Bauverein der Elbgemeinden eG und der Otto Wulff Bauunternehmung GmbH und wurden 2011 fertiggestellt.



2020 sind 24 barrierefreie, an den Flächenvorgaben des geförderten Wohnungsbaus orientierte Baugemeinschaftswohnungen im Eigentum fertiggestellt, mitten in Altona.



Aus einem denkmalgeschützten, ehemaligen Schulgebäude wurde ein Wohnprojekt mit 34 Wohnungen. StattSchule war 2011 bezugsfertig.



Einweihung des IFZ im September 2017. Die Einrichtung leistet einen wertvollen Beitrag für St. Georg: Wohnraum für junge Menschen in Ausbildung, Angebote für ein besseres soziales Miteinander im Stadtteil.

Die Baugemeinschaft „Tor zur Welt“ errichtet in der Hamburger HafenCity einen Holzhybridbau mit 30 Eigentumswohnungen (siehe Seite 12). Die Lawaetz-Stiftung begleitet bei diesem Vorhaben die Baugemeinschaft als wirtschaftlicher Baubetreuer.



Die Stiftung ist in vier großen Bereichen tätig:

- Existenzgründungsberatung aus Erwerbslosigkeit
- Beratung, Evaluation und Wissenstransfer
- Projektentwicklung und Baumanagement
- Quartiers- und Demokratieentwicklung.

Die Beratung und Unterstützung bei der Gründung selbst verwalteter Betriebe – darunter so bekannte Unternehmen wie das Schmidt-Theater oder Szene-Treffpunkte wie das Gästehaus Schanzestern und das Kino 3001, die heute noch wirtschaftlich erfolgreich sind – die Aktivierung benachteiligter Jugendlicher durch Altbausanierung in Selbsthilfe sowie Wohnungsneubauten für Obdachlose, das waren die kreativen Antworten, die die Stiftung in den späten 80er Jahren initiiert hat und die sich 30 Jahre später immer noch als tragfähig erweisen.

Der Ausgangspunkt – wenn es um konkrete Problemlösungen vor Ort geht – ist die soziale Nähe zu den Kundinnen und Kunden. Denn die Erfahrungen seit der Gründung vor 30 Jahren zeigen immer wieder, dass Menschen, denen die Gemein-

schaft echte Chancen gibt, sich auch fruchtbringend für diese einsetzen. Eine der Hauptaufgaben ist deshalb, Chancen für Menschen zu organisieren und sie entsprechend ihrer jeweiligen Position so in die Lage zu versetzen, ihre vorhandenen Potenziale für die eigene Entwicklung und die Verbesserung der Lebensbedingungen anderer Menschen erfolgreich einzusetzen. Die Stiftung engagiert sich traditionell hauptsächlich in Hamburg. Ein Projekt der jüngeren Geschichte ist der Bau des Integrations- und Familienzentrums (IFZ).

2013 war die Lawaetz-Stiftung vom Bezirksamt Hamburg-Mitte gebeten worden, die Projektentwicklung für einen Neubau als Ersatz für ein marodes Haus der Jugend zu übernehmen. Gemeinsam mit der Johann Daniel Lawaetz Stadtentwicklung-GmbH übernahm die Stiftung die Bauherrenfunktion und weihte im September 2017 das IFZ mit seinen vier Funktionsbereichen ein.

Das IFZ beherbergt auf einer Nutzfläche von rund 3.300 m² verschiedene Einrichtungen:

- Haus der Jugend „Schorsch“, Kinder-, Jugend- und Familienarbeit der ev.-luth. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde auf drei Etagen

- Kolping-Jugendwohnen, 46 Apartments für 49 Auszubildende auf sieben Etagen
- Beratungsstelle des Kirchkreisverbands, drei Krisenwohnungen für junge Menschen bis 21 Jahre, Schwangere und volljährige Eltern/Alleinerziehende mit Kindern für die Planung nächster Schritte

Das Projekt mit einem Volumen von rund 10 Mio. € wurde mit 3,16 Mio. € Zuschüssen aus unterschiedlichen Programmen Hamburgs u.a. durch das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung bezuschusst und mit Darlehen finanziert.

Die Einrichtung leistet einen wertvollen Beitrag für eine lebenswerte Stadt im Hamburger Zentrum. Es hat den so dringend gesuchten Wohnraum für junge Menschen in Ausbildung geschaffen und sorgt durch ein vernetztes Angebot für ein besseres soziales Miteinander im Stadtteil. ■



Autorin:
Karin Schmalriede,
Geschäftsführender Vorstand